



Strom-Barone kassierten 2021 bis Aber-Millionen, jetzt Pleite

Axpo-CEO Christoph Brand erhielt 1,5 Mio, Suzanne Thoma von BKW 1,9 Mio, fünfköpfige Alpiq-Leitung 5,1 Mio: Alle unter Rettungsschirm.

2022-09-07, Lukas Hässig

Die Schweiz erlebt ihren Erweckungsmoment. Ihre Strombarone predigten den Wettbewerb, kassierten Jahr für Jahr Millionen.

Derweil gingen ihre Trader mit dem Geld der Eigentümer und kleinen Haushalte ins globale Casino, wetteten wie die Gambler vom Paradeplatz – und verloren.

Big Time. Die Schweizer Steuerzahler müssen mit einem 10-Milliarden-Paket die Stromfirmen Axpo, Alpiq und BKW retten. Letztere sagt, sie überlebe ohne Krücken aus Bern.

Die Chefs der drei Elektro-Riesen kamen privat auf ihre Rechnung. Christoph Brand, CEO der Axpo, kassierte 2021 knapp 1,5 Millionen. Im Vorjahr waren es „erst“ 614'000.

Sein Präsident, ein Herr namens Thomas Sieber, freute sich über 750'000 im 2020, letztes Jahr waren immerhin noch 378'000.

Richtig abgegangen ist die Post bei Vorzeige-Frau Suzanne Thoma. Die Chefin der BKW strich 2021 die Totalsumme von 1'883'000 ein. Ein Jahr zuvor waren es gar 1'932'000 Franken.

Der berühmte Präsident der Alpiq, Ex-Swisscom-Kapitän Jens Alder, musste auch nicht darben. 609'000 Franken landeten fürs 2021 auf Alders Konto, sogar 881'500 wurden ihm 2020 gutgeschrieben.

Zweimal ein Bundesrats-Salär: No Limits in der Strom-Industrie. Alders fünf Alpiq-Geschäftleitungs-Mitglieder heimsten zusammen mehr als 5,1 Millionen ein im 2021.

Pro Kopf locker eine Million.

Für die CEO gabs pauschal 30'000 Franken für kleine Spesen, 2'500 im Monat; ihre vier Kollegen im operativen Spitzengremium erhielten für Essen da und Taxi dort 24'000.

Zustände wie in Versailles. Bis zum Untergang. Der spielt sich in der Alpenrepublik gänzlich anders ab als im Königs-Frankreich von anno dazumal.

Während Monarch Louis bald nicht mehr war, retten die Schweizer Magistraten im idyllischen Bern die Strombarone und ihre Firmen der Eidgenossenschaft nicht nur vor dem Aus und allfälligen Prozessen.

Sondern diese dürfen auch weiter auf Boni hoffen. Ein Verbot ist mit dem gestrigen 10-Milliarden-Rettungs-Schirm nämlich nicht verbunden.

Abkassieren wie Weltmeister, im Wettbüro die Monopol-Milliarden verjubeln, beim Volk die hohle Hand machen – das gibts nur im Land der Naiven und Braven.

Ein Kollaps können wir uns nicht leisten, so Energieministerin Simonetta Sommaruga. Too Big To Fail – nach dem Paradeplatz jetzt die Hochspannung.

Dabei verwechselte Sommaruga beim wichtigsten Auftritt ihrer Karriere die Axpo mit der Alpiq. Da verschleudern wir



mal schnell 10 Milliarden, und unser oberstes Personal kennt nicht mal die Namen der Firmen, die den Geldregen kassieren.

Irrwitzig. Brand, Thoma und Co. lachen sich einen Schranz in den Bauch. Sie wurden mit einer Minus-Leistung Multi-Millionäre.

Thoma's BKW steht noch gerade, Brand's Axpo ist Pleite, die Alpiq hat ihr Tafelsilber Staudämme zum Dumpingpreis verramscht.

Christoph Brand meint im Tages-Anzeiger, es gehe nur um Überbrückung. Weil die Axpo den Strom auf Jahre hinaus verkaufe, verlangten die Börsen Sicherheitsleistungen.

Die seien angesichts der hochschiessenden Ernergiepreise derart gigantisch, dass man dafür zu wenig liquide sei.

Was können wir dafür, so Brand. Not my fault.

Er klingt wie Peter Kurer, als der damalige UBS-Präsident von Liquiditäts-Engpass sprach, weshalb der dann das Köfferchen gepackt und die Milliarden in Bern abgeholt habe.

Effektiv hat sich die Axpo gleich verspekuliert wie die UBS. Beides Mal gingen die jeweiligen Trader in den Handelsräumen riesige Wetten auf die Zukunft ein, für die sie nie und nimmer gerüstet waren.

Und weder Kurer noch Brand haben dem Einhalt geboten, hatten Systeme am Laufen, die solch fahrlässiges Tun unterbunden hätten.

Die Axpo-Händler verkauften ohne zu überlegen Strom in Milliardenhöhe, den sie noch gar nicht hatten. Nun müssen sie Milliarden hinterlegen, weil nicht klar ist, ob die Firma sich jemals noch eindecken kann für die längst versprochenen Lieferungen.

Gambling pur. Casino vom Extremsten. Nur wissen die Spieler dort wenigstens, was sie tun. Bei der Axpo wie 14 Jahre zuvor bei der UBS war nicht einmal das der Fall.

Alle blind und gierig. Die Rechnung zahlt der kleine Schweizer. Stupid, stupid, stupid.

Entlöhnung Strombarone		2021	2020
Thomas Sieber	Axpo Präsident	378'000	750'000
Christoph Brand	Axpo CEO	1'475'000	614'000
Jens Alder	Alpiq Präsident	609'000	881'500
Total GL (5 Leute)	Alpiq CEO	5'107'500	4'784'600
Roger Bailod	BKW Präsident	303'000	387'000
Suzanne Thoma	BKW CEO	1'883'000	1'932'000

30K Spesenpauschale CEO 2020 Urs Gasche

Happy Hour (Axpo, Alpiq, BKW; IP)